

## Osternacht

### Christus ist auferstanden

#### Vom heillosen Durcheinander zum österlichen Miteinander

Mt 28,1-10

16.04.2017

Ein österliches Durcheinander? – Wer kommt woher und geht wohin? Wer sagt wann zu wem was? Hört man das Osterevangelium, kann´s einem leicht gehen wie bei folgendem Dreizeiler, den uns einmal jemand sagte, als wir – allesamt Träger des gleichen Vornamens – beieinanderstanden: „Sepp, sag´s ´ an Sepp´n, dass´ der Sepp ´an Sepp´n sagt, dass der Sepp an Sepp´n d´ Supp´n nachhi´ tragt!“ Nun haben wir es hier mit Beziehungsaussagen zu tun. Der Satz ist spannend, weil er eine unabsehbare Szene eröffnet. Das tut auch das Osterevangelium.

#### 1. Ein Kommen und Gehen

Die beiden Marien, die von Magdala und die andere, sie kommen, es zieht sie zum Grab. „Um es zu betrachten“ heißt es. Um den Anblick des Grabes für immer in sich aufzunehmen, weil sie in ihm den liebsten Menschen vermuten: ihren Jesus. Aus Liebe gehen sie dorthin. Was aber sehen sie: ein Engel des Herrn ist vom Himmel herabgestiegen – „vom Himmel hoch da komm ich her“ – und er ist angekommen. Er spricht die Frauen an. Sie müssen gar nicht sagen, woher und wozu sie kommen; der Engel sagt´s für sie. Auch er ist aus der großen Liebe gekommen und weiß deswegen von ihrer Sehnsucht. Halbwegs kann er sie erfüllen: Auferstanden ist der Gekreuzigte; die Stelle, wo er lag – sie sollen kommen und sehen, sagt der Engel. Einerseits. Andererseits: Hier ist Jesus nicht. Dann sollen sie aber auch schon wieder gehen, zu den Jüngern, den Auferstandenen ansagen, und dass er vorausgeht. Sehen werden sie ihn dort. Dann folgt ein einziges Gehen und Sehen.

#### 2. Weitersagen

Könnte schon sein, dass einem Gehen und Sehen vergehen, ginge es da nicht um das Weitersagen der Botschaft: „Er ist auferstanden von den Toten!“ Und der Auftrag, den der Engel den Frauen für die Jünger erteilt hat, den wiederholt und bekräftigt gleich darauf Jesus selbst, der ihnen begegnet. Weitersagen sollen sie. Weitersagen, Schwestern und Brüder. Manchmal wird gesagt von Kursteilnehmern: Ja, wenn ich jetzt heimkomme und dann fragen sie mich, was

war denn da, was habt ihr alles gemacht?, und dann kann ich gar nicht so leicht was sagen. Das gilt auch von einem Gottesdienst, der einen insgesamt erhoben, der einem gutgetan hat. Was kann man weitersagen? Sicher, dass man wo gewesen ist. Der Name eines Ortes, er sagt schon etwas, aber noch nicht das Wesentliche. Und kann ein anderer an dem teilnehmen, wo er nicht dabei war? Wenn man selber schon durch etwas hindurchgegangen ist, und die anderen, zu denen ich komme, auch, dann verbindet uns eine gemeinsame Erfahrung. So können die Frauen den Jüngern von Jesus erzählen, vom Gekreuzigten. Das verbindet sie. Aber vom Auferstandenen? Weitersagen, dass er auferstanden ist? – Wir wünschen uns heute „Frohe Ostern!“. Die Griechen sagen. „Christos anesti“, und die Russen: „Christos woskresse“ – und bekommen zur Antwort: „Woistinu woskresse!“. Christus ist auferstanden – Er ist wahrhaft auferstanden! Was ist unsere Botschaft, was ist unser Glaube, was sagen wir weiter, was geht von uns aus, von uns weg, von uns her? Wenn gar nichts weiterginge – dann wären wir nicht hier! Aber: was sagen, was weitersagen? Hören wir dazu Jesus selbst.

### 3. Hören und Sehen

Jesus lässt sich selber sehen und hören. Es heißt: Er begegnet ihnen und er grüßt sie. Das ist ein Erstes: Begegnen und Grüßen. So zumindest fängt der Auferstandene an. Und die Frauen: Sie sagen nichts, sie fassen ihn an, und er sagt ihnen, sie sollen sich nicht fürchten. Sich nicht fürchten. Ist das nun viel verlangt oder ist das ein Wort? Eines das trifft? Dass man sich nicht fürchten soll – ist das nicht ein kühnes, ein fast unglaubliches Wort angesichts der Lage der Welt, angesichts der Lage vieler Menschen und ihrer Seelen, angesichts der ganzen Gemengelage? Was ist kühner? Zu sagen: fürchtet euch nicht, auch wenn es in der Welt manchmal wirklich zum Fürchten ist? Oder zu sagen: Fürchtet euch nicht, Christus ist auferstanden. Geht dorthin, wohin er euch bestellt hat; dort werdet ihr ihn sehen? Angesichts der Weltlage könnten einem Hören und Sehen vergehen. An die Auferstehung Jesu glauben wird zu einem vertieften Hören und Sehen führen. Welt und Leben sind dann kein heilloses Durcheinander, wohl aber ein österliches Miteinander, oder: wie Papst Franziskus sagt: „wunderbar komplex“ (Amoris laetitia 308).

AMEN.

Josef Fischer